Nr. 290. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 23. Juni 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Seit seinem Aufenthalt in Berlin ist der außerordentliche Botschafter des chinesischen Kaisers zum Gegenstande der öffentlichen Aufmerksamkeit in einer Weise geworden, die ihn selbst und seinen Auftraggeber, den Kaiser, nur auf das schmeichelhafteste berühren kann. Auch die Fülle der Nachrichten über den Inhalt der Besprechungen und Verhandlungen, die der Vizekönig mit offiziellen und privaten Persönlichkeiten führt, ist in raschem Steigen begriffen, vielleicht in so raschem, daß den Meldungen gegenüber einige Vorsicht wohl am Platze ist. Sie stehen zum Theil in umgekehrtem Verhältniß zu der Zurückhaltung, die der chinesische Würdenträger selbst sich in seinem Urtheil und seinen Aeußerungen auferlegt. Und an anderer Stelle hat man sicher auch keinen Anlaß zu Enthüllungen und Angaben, die bei uns in diesem Stadium der Verhandlungen zu unbequemen Erörterungen, dem Auslande aber zu unbegründetem Argwohn und Besorgnissen Veranlassung geben könnten. Die ganz unbegründete Meldung von dem Engagement von 100 Offizieren, denen die Reorganisation der chinesischen Armee übertragen werden solle, hatte bereits in Rußland zu eifersüchtigen Betrachtungen in der Presse Veranlassung gegeben, und Regungen des Neids lassen sich auch an der Seine verfolgen. Es ist klar, daß der Besuch des chinesischen Vizekönigs nicht nur eine zeremonielle Bedeutung hat. Er hat in der Ansprache an den Kaiser bei der Ueberreichung des Schreibens des chinesischen Kaisers seine Absichten angedeutet. In den Verhandlungen mit den leitenden Männern im Reiche wird er Veranlassung genommen haben, sich näher auszulassen. Inzwischen nimmt er die Gelegenheit wahr, sich persönlich über die Einrichtungen und Anlagen zu unterrichten, von denen er glaubt, daß sie ihm bei den Reformbestrebungen in seiner Heimath von Vortheil werden könnten. Unsere Industriellen, deren Anlagen und Betriebe der kluge Chinese besucht, werden nicht verfehlen, ihm von ihrer Leistungsfähigkeit die besten Proben zu geben, und zu unseren leitenden Staatsmännern darf man das Zutrauen haben, daß sie mit richtigem Blicke die Wege und Mittel finden werden, die geeignet sind, um deutschen Handel und Verkehr den Wettbewerb mit anderen Nationen auf dem chinesischen Markte und bei der Erschließung des ungeheuern Reiches zu erleichtern.

— Der Vizekönig Li-Hung-Tschang hat eine amtliche Nachricht vom Tode der Kaiserin-Mutter von China noch nicht erhalten. Die letzten Depeschen, die der Tschungli-Yamen an die hiesige chinesische Vertretung gesandt, sind gestern Nachmittag um $4^1/_2$ Uhr in Peking aufgegeben und über Wladiwostok-Petersburg hierher befördert worden. Da sie von dem Ereigniß nichts erwähnen, das nach dem „Reuterschen Bureau" schon Freitag eingetreten sein soll, so muß man annehmen, daß dieses mystifizirt worden ist. Sollte sich die Nachricht wider Erwarten doch bestätigen, so würden zwar die Bankette und sonstigen Festlichkeiten, an denen Li-Hung-Tschang theilnehmen sollte, wegfallen, die Besichtigungen aber würden ihren Fortgang nehmen.

— Die „D. Tagesztg." schreibt zum Reichstagswahlrecht:

Für uns bleibt, so lange die gegenwärtigen Verhältnisse andauern, das allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht unantastbar. Man hat es dem Volke seiner Zeit gewissermaßen als Geschenk für die Kampfesthaten draußen gegeben. Es darf ihm nicht genommen werden. Vielleicht wäre es besser, zweckmäßiger und gesünder für unser Volk gewesen, wenn Bismarcks Wille, der dem deutschen Volke das gleiche und allgemeine, aber nicht das geheime Wahlrecht zugestehen wollte, durchgedrungen wäre. Darüber aber jetzt noch Betrachtungen anzustellen ist unnütz. Es darf außerdem nicht vergessen werden, daß die öffentliche Wahl gewisse ideale Zustände stillschweigend voraussetzt, wie wir sie leider nicht haben und nach menschlicher Voraussicht kaum je haben werden. Sicherlich entspricht es dem Wesen der Wahl und der Würde des freien Mannes am besten, wenn er frei und offen seine Stimme für den Mann seines Vertrauens abgiebt; aber dazu gehört ein Maß äußerer und innerlicher Freiheit und politischer Klarheit, wie es nur wenige erreichen. So muß es denn bei dem verfassungsmäßigen Wahlrechte bleiben, bis die Vorbedingungen für ein anderes geschaffen sind. Diese Vorbedingungen sind unseres Erachtens die Zusammenfassung der einzelnen Stände und der großen Berufsgruppen zu lebendigen, sich als ein Ganzes fühlenden Organisationen. Das, woran unser Wahlrecht krankt, ist nicht seine Gleichheit, seine Allgemeinheit, seine Heimlichkeit, sondern der Umstand, daß das Volk aufgefaßt und behandelt wird als eine unterschiedslose Masse von Einzelwesen. Will man also das Wahlrecht reformiren, so muß man aus dieser unterschiedslosen Masse wieder die zusammengehörigen Theile absondern, zusammenschließen, gewissermaßen zu Persönlichkeiten gestalten. Als Ideal schwebt uns vor, daß wieder der Bauer den Bauer, der Meister den Meister, der Lohnarbeiter den Lohnarbeiter wähle. Aber wir betonen, daß dies vorläufig nur ein in weiter Ferne schwebendes Ideal ist. Jetzt schon an seiner Verwirklichung zu arbeiten, hieße Kraft und Zeit verschwenden. Was wir thun können und thun müssen, ist, daß wir an der Aufrichtung und an der inneren Einigung, an der kraftvollen Zusammenschließung der Stände arbeiten und damit die Vorbedingung für eine Gesundung unseres politischen Lebens schaffen. Bis dahin und auch dann noch halten wir fest am gleichen und allgemeinen Wahlrecht. Es hat seine Mängel, aber die andern sind auch nicht mangellos. Es bringt viel Unruhe in das Volk; aber es läßt auch nicht satt und stumpf werden.

— In den ostasiatischen Gewässern hat sich dieser Tage eine bedeutsame Aenderung innerhalb des deutschen Geschwaders vollzogen. Der neuernannte Chef der Kreuzerdivision, Kontreadmiral Tirpitz, hat das Kommando übernommen und sich in Shanghai an Bord des Flaggschiffs „Kaiser" eingeschifft. Der Kontreadmiral Hoffmann befindet sich bereits auf der Heimreise. Der heimkehrende Admiral wurde vor fast zwei Jahren, am 21. September 1894, mit dem Kommando über die ostasiatische Kreuzerdivision betraut und trat seinen Posten in schweren Zeiten, während der Kriegswirren zwischen China und Japan, an. Wichtige Neureformationen haben sich unter seinem Oberbefehl vollzogen. Ende November 1894 formirte Admiral Hoffmann aus den Kreuzern dritter Klasse „Arkona", „Alexandrine" und „Marie" das Kreuzergeschwader und hißte in Shanghai auf der „Arkona" seine Flagge. Die „Arkona" verblieb Flaggschiff bis zum Februar 1895. Alsdann erfolgte die erste Neuformation durch die Einreihung des Kreuzers „Irene" in die Division. „Irene" übernahm die Funktionen des Flaggschiffs bis zum Eintreffen des Panzerschiffs „Kaiser" und des Kreuzers zweiter Klasse „Prinzeß Wilhelm", wodurch eine zweite Neuformation des Geschwaders herbeigeführt wurde. Seit dem Juli 1895 ist „Kaiser" Flaggschiff der Division. Kontreadmiral Hoffmann hat die deutsche Flagge in allen wichtigen Häfen Chinas und Japans gezeigt und sich namentlich durch die geschickte Konzentration der deutschen Seestreitkräfte vor Swatow ausgezeichnet. Der Nachfolger, Admiral Tirpitz, gilt als einer der tüchtigsten und befähigtsten höheren Seeoffiziere. Der neue Geschwaderchef hat sich an Bord des „Kaiser" gestern in Begleitung des Kreuzers „Cormoran" von Shanghai nach dem nordchinesischen Hafen Chefoo begeben, wo die Kreuzer „Irene" und „Arkona" weilen.

— An den Wahlkämpfen, die sich soeben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika abspielen, interessirt uns Bewohner des alten Kontinents vor Allem die Niederlage der Silberwährungspartei. Die Schlappe, die sie erlitten, ist von entscheidender Bedeutung. In der republikanischen Partei sind die Silbermänner fürs erste kaltgestellt worden, und der amerikanische Kardorff, Mac Kinley, hat seinen bisherigen Glauben abgeschworen. Für die Demokraten aber sieht ihr Führer Cleveland die einzige Rettung in der Aufgabe ihres Programms, da er es als eine „Unmöglichkeit" betrachtet, „auf Grund der freien Silberprägung eine Mehrheit zu gewinnen". Die Sache des „weißen Metalls" hat in der Union eine schwere Niederlage erlitten. Und wen wollte das Wunder nehmen? Das amerikanische Volk hat die Wirkungen der von den Minenspekulanten durchgesetzten massenhaften Silberausprägungen am eigenen Leibe kennen gelernt. Es hat lange und heftig genug an jener Gelderkrankung gelitten, die sich in der Flucht des Goldes ins Ausland und in der Ueberschwemmung des Verkehrs mit dem entwertheten und stark schwankenden Silber zeigte. Die Unsicherheit, die zum Schluß allen auf Geldverpflichtungen beruhenden Verträgen und jedem Einkommen, vornehmlich dem des Staates, anhaftete, das hieraus entstehende Mißtrauen, das im Inlande wie im Auslande sich geltend machte, führten nur zu bald zu jener Geldknappheit, zu jenen Krisen und Bankbrüchen, zu jener allgemeinen panikartigen Geschäftsstockung, die dem Amerikaner zu gut im Gedächtniß geblieben sind, als daß er sich nach einer Wiederholung jener Vorgänge sehnte. So erklärt sich die Niederlage der Bimetallisten durch die Probe, die man in Amerika auf das Exempel gemacht hat. Die anderen Staaten haben Grund, aus dem Unglück der Amerikaner zu lernen. Besonders bei uns sollte jenes Beispiel nicht einer abschreckenden Wirkung verfehlen, und unsere Bimetallisten, soweit diese einer Erkenntniß zugänglich sind, über das, was sie in blindem Eifer erstreben, aufklären. Auf das abschreckende Beispiel der amerikanischen Vorgänge muß um so dringender hingewiesen werden, als gerade in der Währungsfrage, wie jene Vorgänge gezeigt haben, Probiren nicht über Studiren geht.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Am 21. April nahm der deutsche Reichstag einstimmig den Antrag Adt an, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dem mit den Strafgesetzen in Widerspruch befindlichen Duellunfug mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Bei der Debatte hatte Herr v. Manteuffel namens der deutschkonservativen Partei gesagt: „Wir verwerfen das Duell aufs allerentschiedenste. Wir haben den dringenden Wunsch, daß die Verhältnisse bei uns sich derart gestalten wie in England." Es ist nöthig, sich an diese Thatsachen zu erinnern, um den Zwischenfall, der sich am 18. Juni im Reichstage zutrug, in seiner ganzen Bedeutung zu erkennen. Der deutschkonservative Graf v. Mirbach sprach dafür, daß die Pfandbriefe der landwirthschaftlichen Kreditinstitute von der Reichsbank zu denselben Bedingungen lombardirt werden sollten, wie die Reichsanleihe und indem er dabei von seinem agrarischen Standpunkte gegen den Reichsbankpräsidenten sowie gegen Dr. Bamberger polemisirte, nannte er letzteren, in unzarter Weise auf seine jüdische Abstammung hinweisend, eine „urgermanische Heldengestalt", eine Bemerkung, für die ihn ein Theil des lachensfrohen Reichstages mit der üblichen „Heiterkeit" lohnte. Dr. Barth fühlte sich, wie wohl viele andere, durch diese Bemerkung indessen gar nicht zur Heiterkeit gestimmt und bezeichnete später in seiner Entgegnung diese Art des Grafen Mirbach, einen Abwesenden dem Gespött preiszugeben, als nicht gentlemanlike. Darauf ereignete sich Folgendes. Der Herr Graf entsandte Herrn v. Kardorff zu Dr. Barth und ließ ihm entbieten, entweder solle er den Ausdruck zurücknehmen oder ihm Satisfaktion geben. Dr. Barth verweigerte beides, und hierauf bestieg Graf Mirbach die Tribüne, um urbi et orbi zu verkünden, nach dieser Antwort des Dr. Barth könne er denselben nicht mehr als einen Gentlemann betrachten, und das geschah von derselben Tribüne, von der aus vor sechs Wochen unter seltener Einmüthigkeit der Parteien eine imronirende Kundgebung gegen den Duellunfug erfolgt war. Wir können diesen Vorgang nur aufs tiefste bedauern. Wohin sollen wir mit unsern politischen Sitten gerathen, wenn derartiges möglich ist? Sollen bei uns nach Magyarenart politische Gegensätze mit Säbel und Pistole ausgefochten werden? Ganz abgesehen davon, daß Dr. Barth doch völlig in seinem Rechte war, wenn er dem Grafen Mirbach seinen Ausfall gegen einen Abwesenden vorhielt, so stand dem Herrn Grafen, wenn er sich durch den Ausdruck verletzt fühlte, der sehr einfache Weg offen, sich an den Präsidenten zu wenden und ihn zu bitten, ihn gegen solche Ausdrücke in Schutz zu nehmen. Unzweifelhaft hätte der Präsident nachträglich den Ausdruck gerügt, und der Fall wäre in einer der Würde des Parlaments allein entsprechenden Weise erledigt gewesen. Gegen den statt dessen von dem Grafen Mirbach unternommenen Versuch, die junkerlichen Gepflogenheiten in dem geheiligten Raume der Volksvertretung heimisch zu machen, müssen wir entschieden Verwahrung einlegen, und wir glauben auch hoffen zu dürfen, daß es wohl nur wenige geben wird, in deren Augen Dr. Barth nach dem Vorfalle vom 18. Juni minder Gentleman sein wird als bisher.

Kiel, 22. Juni. Die Germaniawerft in Gaarden-Kiel empfing heute als Gast den Vizekönig Li-Hung-Tschang. Derselbe traf um 12 Uhr Mittags in Begleitung Seiner Excellenz des Herrn Staatssekretärs des Reichsmarineamts Vize-Admiral Hollmann, Oberst Liebert, Botschaftssekretär Detring, General v. Hanneken nebst einem zahlreichen Gefolge per Wagen auf der festlich geschmückten Werft ein und wurde von den Direktoren der Gesellschaft, Oberbaurath Rauchfuß, Maschinenbaudirektor Schulz und dem kaufmännischen Direktor Herrn Hübner, sowie von den Mitgliedern des Aufsichtsraths, dem Vorsitzenden Geheimen Regierungsrath Schwabe, Bankier Schappach und Fabrikbesitzer Schwartz begrüßt. Nach einer Rundfahrt durch die Anlagen der Werft, bei welcher den Gästen die in Arbeit befindlichen Schiffe und Fahrzeuge, unter anderen drei für die brasilianische Marine im Bau begriffene Torpedokreuzer von 1030 Tonnen Deplazement, ein für die kaiserlich türkische Marine erbauter, zur Ueberführung bereitstehender Torpedojäger, sowie das für die kaiserlich deutsche Marine im Umbau befindliche Panzerschiff „Baden" eingehendst erklärt wurden, und wobei die Herren ihr besonderes Interesse für die Leistungen der Germania an den Tag legten, fand im Zeichensaale des Etablissements, welcher zu diesem Zwecke mit den chinesischen und deutschen Farben dekorirt war, ein Frühstück von ca. 50 Gedecken statt.

Herr Geheimrath Schwabe brachte auf das Wohl des Vizekönigs einen längeren Toast aus, wobei derselbe für die Ehre des Besuches dankte und eingehend ausführte, welch hohe Bedeutung für die deutsche Industrie, speziell für den Schiffsbau durch die Anwesenheit des gefeierten Vertreters des chinesischen Reiches erhofft würde. Nachdem Herr Detring die Verdolmetschung übernommen hatte, wurde derselbe von dem Vizekönig Li-Hung-Tschang beauftragt, der Germania für die freundliche Aufnahme seinen Dank auszusprechen und auf das Wohlergehen der Gesellschaft ein Lebehoch auszubringen. Die Anwesenden, unter welchen sich nächst dem Herrn Staatssekretär Excellenz Hollmann Kontreadmiral Plüddemann, Oberwerftdirektor Kapitän zur See Diederichsen, Geheimer Baurath Franzius, Kommandant der Stadt Kiel Oberst v. Hoepfner, Oberbürgermeister Fuß und andere hervorragende Persönlichkeiten befanden, blieben bis 2 Uhr in festlicher Stimmung zusammen, worauf der Vizekönig in Begleitung des Vizeadmirals Hollmann und der übrigen hohen Offiziere mit seinem Gefolge ein bereitstehendes Fahrzeug bestieg, um dem Kaiser auf dem Schiffe „Gefion" noch einen Besuch abzustatten.

Bei der Ankunft sowohl als bei der Abfahrt wurde Li-Hung-Tschang von den zahlreichen Spalier bildenden Arbeitern enthusiastisch durch Hurrahrufe begrüßt. Als Andenken wurde dem Gaste ein künstlerisch ausgestattetes Album mit zahlreichen Photographien von Schiffsbauten und Maschinen, welche sämtlich von der Schiffs- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Germania" erbaut worden sind, überreicht und von dem Vizekönig mit vielem Danke entgegengenommen.

Bremen, 22. Juni. Der Senat genehmigte die Errichtung eines Mädchengymnasiums, dessen Absolvirung zum Universitätsbesuch berechtigt.

Oesterreich-Ungarn.

Gmunden, 22. Juni. Der Bericht über das Befinden des Prinzen Georg Wilhelm sagt: Die Besserung hält an. Die Heilung der Wunden macht gute Fortschritte. Appetit und Schlaf sind ausreichend.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Juni. Ein beim Kolonialministerium eingelaufener Drahtbericht bestätigt die Rückkehr der Truppen aus den XXVI Mukims in die konzentrirte Linie, meldet aber auch, daß an manchen Stellen von den Atjehern ein sehr hartnäckiger Widerstand geleistet wurde, in Folge dessen auf niederländischer Seite noch am letzten Tage ein Offizier und 21 Soldaten verwundet wurden. Die beiden letzten durch Lamrah nach Glieng westlich von Anak Galung und nach Panteh Karang östlich von Montassik unternommenen Expeditionen haben hauptsächlich den Zweck gehabt, um den Hulubalang der VII Mukims, Tuku Baid, gefügig zu machen, denn diese liegen südlich von den eben genannten Plätzen. Baid ist einer der gefährlichsten Atjeher, mit dem die Regierung es jemals zu thun gehabt hat, denn, ohne gerade als offener Feind aufzutreten, hatte er bisher überall seine Hand im Spiele, wo der Autorität der niederländischen Regierung Abbruch gethan werden konnte. So lange deren Truppen in seinem Gebiet verweilten, spielte er den treuen Vasallen und unterthänigen Diener, kehrten diese aber den Rücken, dann begann er sein Ränkespiel aufs neue. General van der Heyden hatte sich bereits genöthigt gesehen, Tuku Baid aus Atjeh überhaupt zu verbannen, allein später wußte er sich bei der Militärbehörde in Kota Radja wieder einzuschmeicheln, so daß ihm die Rückkehr in seinen früheren Wohnsitz gestattet wurde. Nach einem gestern an die „Nieuwe Rotterd. Courant" eingelaufenen Drahtbericht hat Vetter Unterhandlungen mit ihm eröffnet, die natürlich nur den Zweck haben konnten, daß Baid offen und ehrlich Farbe bekenne; diese haben sich aber zerschlagen, so daß also Vetter jetzt weiß, wie er zu handeln hat, wenn er Baid mit den Waffen in der Hand gegenübersteht. Solcher Tuku Baids giebt es aber an der Ostküste Sumatras unter den kleineren Radjas noch recht viele. Da in Batavia, wie überhaupt auf Java, häufig die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß die Regierung im Vertrauen auf die bisherigen Erfolge und aus Sparsamkeitsrücksichten sich zur Verminderung der Besatzung auf Atjeh entschließen könnte, so hat die Regierung erklärt, daß letztere noch wenigstens vier Monate in ihrem bisherigen vollen Bestande auf Atjeh belassen werden solle.

Schweiz.

Bern, 22. Juni. Die Kommission des Ständeraths schlägt vor, von der Botschaft des Bundesrathes in der Frage des Simplondurchstichs in zustimmendem Sinne Akt zu nehmen und spricht die Hoffnung aus, der Bundesrath werde bald die Ratifikation des Vertrages mit Italien beantragen. Der Vizepräsident des Bundesraths Lachend erklärt, der Tag der Ratifikation werde ein Glück sein für die Schweiz, aber erst sei es nöthig, die Frage der Subventionen zu regeln, die noch verwickelt sei durch die Frage des Heimfalles. Der Bundesrath suche die Frage schnellstens zum Abschluß zu bringen und hoffe bestimmt, in wenigen Monaten die Ratifikation zu beantragen; alles verheiße jetzt einen guten Anfang.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Heute trat hier die internationale Landwirthschaftskommission unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Meline zusammen. An der Berathung nahmen Professor Sorauer aus Berlin und Baron Baude aus Schweden Theil. Die Kommission nahm Beschlußanträge zu Gunsten des Bimetallismus sowie zu Gunsten einer internationalen sanitären Vereinigung an. Professor Sorauer-Berlin hielt einen Vortrag über die als „early blight" bezeichnete neue Kartoffelkrankheit. Ministerpräsident Meline wird morgen den Mitgliedern der Kommission ein Frühstück geben.

Paris, 22. Juni. Wie die „Liberté" aus Tananarivo meldet, sind drei bei einem Privatunternehmer angestellte französische Wegbau-Beamte von Fahavalos östlich von Mantasoa getödtet worden. Der Missionar Berthieu von Anbofamaintry, 40 Kilometer nördlich von Tananarivo, wurde von Fahavalos gefangen.

Paris, 22. Juni. Der „Temps" meldet, der Feldzug auf Kuba erfordert jetzt täglich anderthalb Millionen Pesetas. Der Kolonienminister wurde aufgefordert, Vorschläge zur Beschaffung weiterer 500 Millionen Pesetas zu machen.

Italien.

Rom, 22. Juni. Der Kriegsminister erhielt und übermittelte den betreffenden Familien 11 Briefe italienischer Gefangenen in Schoa, die ihm von dem italienischen Konsul in Aden zugesandt waren. Dem Konsul waren die Briefe aus Gibuti zugekommen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 19. Juni. Ein Wort, das der Präsident des Kongresses Don Alejandro Pidal y Mon anläßlich seiner Wahl am 16. in seiner Dankrede aussprach, erregte schon in jenem Augenblick die allgemeine Aufmerksamkeit, und ist seitdem zum Gegenstande eingehender Betrachtungen gemacht worden. Pidal ließ sich über die Nothwendigkeit aus, den Anarchismus zu bekämpfen, zu welchem Zwecke er auf die Hülfe aller in dem Kongreß vertretenen Parteien rechne, und er sprach bei dieser Gelegenheit von einem dreifachen Anarchismus: von dem, der sich kürzlich wieder in Barcelona bethätigt hat; von dem der seiner Meinung nach in Kuba wirksam ist, und endlich von dem „zahmen Anarchismus, der unter uns lebt, und der die verderblichsten Folgen haben kann." Was er mit dem zahmen Anarchismus meint, ist ohne Weiteres nicht ersichtlich; es ist jedoch nicht schwer, zu erkennen, was er darunter versteht: es sind nicht blos die Bestrebungen der Republikaner aller Schattirungen, die monarchische Staatsform zu beseitigen, es sind auch nicht blos die Bemühungen der Liberalen, dem Lande die mühsam errungenen politischen Rechte und Freiheiten zu bewahren, sondern es ist hauptsächlich die Thätigkeit der Freimaurer gemeint, die angesichts des wuchernden Wachsthums der Macht der Jesuiten und Klerikalen eine kräftige Thätigkeit dagegen eröffnet haben. Mit viel größerem Recht hätte irgend ein liberaler Redner vielmehr den Jesuitismus als eine verderbliche dritte Form von Anarchie brandmarken können, denn nirgend sehen wir die zersetzende gegen jede Art von Kulturfortschritt gerichtete Wirkung des Jesuitismus zur Zeit deutlicher in die Erscheinung treten, als hier bei uns. Es ist erschreckend, diesen mächtigen Einfluß und sein rasches Wachsthum zu beobachten. Daß dieses so schnell vor sich geht, ist eine der schlimmsten Folgen der konservativen Wirthschaft, und im Besonderen ist es der Macht und dem Ansehen des jetzigen Kortespräsidenten Pidal, dem Führer der äußersten Rechten, zuzuschreiben. Wo überhaupt heut zu Tage irgend ein neues Unternehmen angebahnt wird, da sind die Jesuiten dabei, die vermöge des unerschöpflichen Reichthums ihrer Kassen ihre verderblichen Ziele durch Aufwand großer Summen mit Leichtigkeit verfolgen können. Das Schulwesen ist vollständig in ihren Händen. Wird eine neue Lehranstalt geschaffen, so geschieht dies mit dem Gelde und mit Unterstützung der Jesuiten, wenn nicht unmittelbar von diesen — kein Wunder, wenn unter diesen Umständen die Bildung nicht gefördert, nicht ausgebreitet wird, sondern wenn nur kirchlicher Dogmatismus, Aberglaube, Zelotismus und äußerliche Kirchlichkeit, nicht aber Wissenschaftlichkeit und Bildungstrieb das Ergebniß der heutigen Erziehung sind. Wenn die Freimaurer endlich anfangen, nachdem ihr Bund eine heilsame gründliche Reform durchgemacht hat, sich wieder zu rühren, und sich bemühen, das Licht der Aufklärung zu verbreiten, und dem herrschenden Jesuitismus überall kräftig entgegenzutreten, so kann man dieses Wirken im Interesse Spaniens und der Kultur nur als segensreich, nicht aber als anarchistisch bezeichnen.

Madrid, 22. Juni. Gerüchtweise verlautet, der mehrmals todt gesagte Führer der kubanischen Aufständischen Maceo habe einen großen Sieg über die Spanier erfochten.

England.

London, 22. Juni. Das Oberhaus nahm mit 142 gegen 113 Stimmen die zweite Lesung der Bill an, wonach die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau gestattet wird. Der Prinz von Wales und die Herzöge von York und von Fife stimmten für die Vorlage.

Im Unterhause erklärte Parlamentsuntersekretär des Aeußern, Curzon, zwischen den Regierungen der sechs Mächte sowie zwischen deren Vertretern in Konstantinopel und der Pforte werde anhaltend über die im Interesse der Bevölkerung Kretas erwünschten Zugeständnisse verhandelt. Während der Verhandlungen sei es nicht angängig, etwas über die zu machenden Zugeständnisse mitzutheilen. Im weiteren Verlauf der Sitzung beantragte der erste Lord des Schatzes Balfour die Vertagung der Berathung der Unterrichtsbill. Die Regierung habe nicht vorausgesehen, daß die Bill solche Opposition finden werde, nach den Erfahrungen der letzten Woche sei nicht mehr zu hoffen, die Bill noch vor Beginn der neuen Tagung zu erledigen, die Regierung habe daher beschlossen, die Bill Anfang Januar nächsten Jahres wieder einzubringen. Der Rest der jetzigen Tagung werde der Erledigung der nothwendigen Vorlagen gewidmet werden. Balfour erklärte schließlich, er bedauere tief die Beweise des parlamentarischen Verfalls, der eine unvermeidliche Veränderung weissage. Harcourt erklärte unter dem Beifall der Opposition, die Opposition sei nicht allein Schuld an dem Falle der Unterrichtsbill, auch die Mitglieder der Regierungspartei hätten das ihrige dazu beigetragen. Nach dreistündiger Debatte wurde der Antrag Balfour angenommen.

Rußland.

Eine möglichst thörichte Vorstellung sucht ein „militärischer" Mitarbeiter der Petersburger „Nowosti" dem russischen Publikum von dem Zwecke und der Bedeutung der Umformung der

---

Der große Segen und andererseits die großen Gefahren unserer Zeit.

Die jetzige Zeit hat Erfindungen und Fortschritte gemacht, wie sie seit Jahrtausenden keine Zeit aufzuweisen hat und diese Erfindungen und Fortschritte verdanken wir sämtlich der Wissenschaft und den Männern, welche, unbeirrt durch ihre subjektiven Ansichten und Gedanken, die Gesetze Gottes in der Natur auf streng wissenschaftlichem Wege durch Versuche und gehäufte Beobachtungen (in welchen die Fehler der einzelnen Beobachtungen sich gegenseitig aufheben) ermittelt und sie demnächst auf die Technik angewandt haben. Die Natur wirkt, wenn man die Gesetze Gottes anwendet, genau nach diesen Gesetzen; alle Fortschritte der Neuzeit in Dampfmaschinen und Räderwerken, in Dampfschiffen und Eisenbahnen, in Chemie und Elektrizität verdanken wir der Entdeckung dieser Gottes-Gesetze in der Welt, kurz der streng wissenschaftlichen Physik und Chemie.

Aber auf fast allen andern Gebieten des menschlichen Wissens: in Philosophie, wie in Theologie, in Staatslehre, wie in Sittenlehre und Rechtslehre, in Verkehrslehre wie in Volkswirthschaftslehre fehlt es noch vielfach an dieser Erkenntniß der göttlichen Gesetze. Hier herrscht dann noch der Streit verschiedener subjektiver Ansichten, bekämpfen sich verschiedene Glaubensrichtungen und verschiedene Parteiansichten. In diesen Lebenssphären nimmt jede Partei für sich das Recht in Anspruch die maßgebende zu sein, glaubt jede Glaubensrichtung den allein selig machenden Glauben zu haben. Im Staate herrscht daher das Gezänk der Parteien, der Kampf der egoistischen Interessen, vielfach in ganz egoistischer Weise, welche Vaterlandsliebe und Königstreue dem Parteiinteresse opfert. In der Kirche herrscht der Kampf der verschiedenen Glaubensrichtungen und Bekenntnisse, wo die Anhänger jedes Bekenntnisses alle abweichenden Lehren anderer Bekenntnisse verwerfen, und die römische Kirche in den Ländern wo sie die Macht hat, die Anhänger anderer Bekenntnisse befehdet, verfolgt, ja bis in die neueste Zeit verflucht und tötet.

Alle diese Gebiete des menschlichen Lebens, auf denen noch Parteigezänke und Glaubenskämpfe walten, sind es, welche die großen Gefahren unserer Zeit verschulden, an denen unsere Zeit schwer krankt.

Der Unterzeichnete hat es sich zur Lebensaufgabe gestellt, auch für diese Sphären des menschlichen Lebens und Wissens die Gesetze Gottes aufzusuchen und nachzuweisen, wie durch Auffinden und Anwenden der Gesetze Gottes auch für diese Sphären des Lebens eine strenge Wissenschaft und damit die Heilung der jetzigen Uebel, die Beseitigung aller Parteigezänke und Glaubenskämpfe erreicht, und die Menschheit in unserm deutschen Reiche zu der Entwicklung aller Kräfte nach den Gesetzen Gottes geführt werden kann.

Der Unterzeichnete wird in diesem Blatte eine Reihe von Artikeln erscheinen lassen, in denen er die größten Uebel unserer Zeit:

1. Die Irrlehren und Verführungen der Sozialdemokraten,
2. Die unberechtigten Forderungen der verschiedenen Klassen der Gewerbetreibenden,
3. Die Stellung der Jesuiten und des Zentrums zur Lehre des Herrn Christus und seiner Kirche,
4. Die Mängel und Schäden der Gesetzgebung und der Verwaltung

eingehenden Besprechungen unterwirft.

Er bittet die geehrten Leser diesen Artikeln ihre Aufmerksamkeit zu widmen, und wenn ihnen Erwiderungen der Gegner zu Gesichte kommen, welche ihnen einer Antwort werth erscheinen, ihm dieselben zu übersenden.

Wer streng wissenschaftliche Artikel über diese Fragen zu haben wünscht, der findet dieselben in R. Graßmann Gebäude des Wissens Bd. 1 bis Bd. 10.

R. Grassmann.

deutschen vierten Bataillone beizubringen. Zuerst behauptet er verkehrter Weise, es werde „der Schnelligkeit der Formirung von Reserve-Feldarmeen und der Festigkeit ihrer Organisation vor den Erwägungen, welche jenen Truppentheilen den Charakter von Lehrbataillonen gaben, entschieden der Vorzug eingeräumt". Die Wahrheit ist, daß die Umformung erfolgt, weil die vierten Bataillone wegen ihrer Schwäche außer Stande sind, die Aufgaben von „Lehrbataillonen", die Aufgaben der Ausbildung ganz zu erfüllen. Die neuen Vollbataillone werden dies vermögen. Die „Nowosti" fahren fort:

„Die deutsche Presse verbirgt es nicht, daß es der Generalstab war, welcher aus strategischen Erwägungen darauf bestand, daß die Reformen eine solche Richtung erhielten. Die Umgestaltung der Infanterie erscheint als eine neue Maßregel für den Zwei-Fronten-Krieg. Die Aufrichtigkeit der Presse geht so weit, daß sie direkt darauf hinweist, für welchen Kriegsschauplatz die Ergänzungstruppen nothwendig seien — für den russischen. Die neue Maßregel ist also hauptsächlich gegen Rußland gerichtet."

Es wird dem „militärischen" Verfasser dieser Mittheilungen wohl schwer werden, anzugeben, wo er dergleichen in der deutschen Presse gefunden hat. Es sind Ausgeburten seiner Phantasie.

Uebrigens fertigt der seit einiger Zeit wieder täglich in Brüssel erscheinende „Nord", der sich selbst als Organ der französisch-russischen Politik und Interessen bezeichnet, in der gestrigen Nummer mit scharfem Spotte den „Newyork Herald" ab, der über die „französisch-russische Allianz" eingehende Mittheilungen gemacht hatte.

„Der „Newyork Herald", schreibt der „Nord", „beneidet — falls in diesem Zusammenhange von Ruhm gesprochen werden kann — den Ruhm der Londoner Blätter, die vor keiner falschen Nachricht zurückschrecken, wenn es sich um Rußland handelt. Vor einigen Tagen hatte dieses englisch-amerikanische Blatt einen Artikel veröffentlicht, in dem es behauptete, daß der Bündnißvertrag zwischen Rußland und Frankreich jüngst erst unterzeichnet worden sei, und zwar während der Feierlichkeiten der Krönung des Kaisers Nikolaus II. Bei seinem Wunsche, besser unterrichtet zu erscheinen als jedermann, hat der „Newyork Herald" seinen erfinderischen Geist angespannt, sogar den Inhalt dieses Vertrags zu geben. Alles dies ist aber reine Phantasie. Wir sind im Stande, zu erklären, daß während der Krönungsfeierlichkeiten kein Vertrag unterzeichnet worden ist, und daß die französisch-russische Allianz und Alles, was damit verbunden ist, als Werk des Friedensstifter-Zar (Tsar Pacificateur), unter dessen glorreicher Regierung stattgefunden hat."

Griechenland.

Athen, 22. Juni. Nach einer Depesche der „Asty" aus Santorini hätte am Sonntag in Vasileivo (?) in der Provinz Sphakia ein Kampf stattgefunden, welcher den ganzen Tag über gedauert habe; weitere Nachrichten fehlten.

Flüchtlinge, welche heute aus Canea in Santorini eingetroffen seien, versicherten, die Notabeln vom Mylopotamos, aus Amari und Retimo hätten in einer Versammlung in Arkari für die Vereinigung mit Griechenland gestimmt und hätten geschworen, die Waffen vor Erreichung dieses Zieles nicht aus der Hand zu legen. Die Brände in den Dörfern bei Retimo und am Mylopotamos hätten die ganze Woche gedauert.

Die türkischen Truppen sind auf Kreta bis Sassalo in der Provinz Kissamo vorgerückt. Bei dem hierdurch entstandenen Kampf bemächtigten sich die Aufständischen dreier Geschütze; aus Rache tödteten die Soldaten einige in den Dörfern zurückgebliebene Greise. Fortwährend werden Grausamkeiten begangen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Juni. Die diesjährige Generalstabsreise des 2. Armeekorps unter Leitung des Chefs des Generalstabes, Oberst Schubert, wird in der Zeit vom 17. Juni bis 3. Juli d. J. stattfinden und voraussichtlich die Kreise Belgard, Neustettin und Dramburg berühren. Die Ortschaften, welche für die Belegung ev. in Frage kommen, sind Polzin, Neustettin, Tempelburg, Bärwalde, die Ortschaften in der Gegend von Zacharin, Crangen, Falkenburg und Callies. Das Kommando besteht aus 20 Offizieren, 2 Unteroffizieren, 22 Mann, 38 Pferden.

— Nach dem Beschluß des Provinzial-Ausschusses soll die neue Provinzial-Irren-Anstalt in Treptow a. R. erbaut werden.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Einverständniß mit dem Finanzminister vor einiger Zeit in Sachen der Steuerveranlagung der Eisenbahnbeamten eine Verfügung erlassen, die bestimmt, daß die Mittheilungen der Eisenbahnbehörden über die Dienstbezüge der unterstellten Beamten für die Zwecke der Steuerveranlagung hinfort von den königlichen Eisenbahndirektionen bezüglich jedes Beamten nur einer Stelle zu machen sind, und wird als diese Stelle der Vorstand derjenigen Gemeinde bezeichnet, in der die Beamten ihren Wohnsitz haben. Der Gemeindevorstand ist angewiesen worden, die ihm zugegangenen Nachweisungen nach erfolgter Benutzung zu dem Zwecke der Steuerveranlagung alsbald dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission zu seinem Gebrauche zu übermitteln. Es unterliegt ferner der behördlichen Feststellung nach Anhörung der betheiligten Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen bezw. der in Frage kommenden Gemeindevorstände, ob und in welchen größeren Städten außer den Jahresnachweisungen und den zum 1. Januar allgemein zu machenden Mittheilungen weitere Veränderungslisten zum 1. April und 1. Juli erwünscht sind. Von dem Ergebniß der bezüglichen Feststellung ist den betreffenden Eisenbahnbehörden Kenntniß zu geben. Gemeindevorsteher, die über die Einkommensverhältnisse der außerhalb des Beamtenverhältnisses stehenden Eisenbahnbediensteten zum Zwecke ihrer Steuerveranlagung Auskunft zu erhalten wünschen, haben sich an die betreffenden Dienstvorsteher (Stationsvorstände, Bahnmeister u. s. w.) zu wenden, die auf Antrag von den Eisenbahndirektionen bezeichnet werden.

— Für die im Herbst 1896 in Berlin abzuhaltende Turnlehrerinnen-Prüfung ist Termin auf Montag, den 23. November d. J., und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Oktober d. J., Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Oktober d. J. anzubringen. Die in Berlin wohnenden Bewerberinnen, welche in keinem Lehramte stehen, haben ihre Meldungen bei dem königlichen Polizei-Präsidium in Berlin bis zum 1. Oktober d. J. einzureichen. Den Meldungen sind die nach § 4 der Prüfungsordnung vom 15. Mai 1894 vorgeschriebenen Schriftstücke ordnungsmäßig beizufügen. Die über Gesundheit, Führung und Lehrthätigkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgestellt sein. Die Anlagen jedes Gesuches sind zu einem Hefte vereinigt einzureichen.

— Die deutschen Mühlenbesitzer petitioniren an den Reichstag um Einführung einer staffelförmigen Produktions- bezw. Umsatz-Steuer, die hauptsächlich die großen Mehlfabriken und Riesenmühlen treffen soll. Die Binnenland-Mühlen leiden seit Jahren an der gewaltigen Ueberproduktion der großen Hafenmühlen in Stettin, Danzig, Kiel, Berlin, Ludwigshafen u. s. w., die fast ausschließlich billiges Auslands-Getreide vermahlen, die Mehlpreise drücken und dabei auch die Produkte der deutschen Landwirthschaft vom heimischen Markte verdrängen. Die Petition, die eine ausführliche Begründung enthält, ist von der Schriftleitung der Wochenschrift „Deutscher Müller" (Theod. Fritsch) in Leipzig bearbeitet und auch von dort zu beziehen.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Otto Thiele in Stargard auf eine durch federnden Knopf schließbare Kravatte mit elastischen Bandfortsätzen; für Th. Schaphoff in Grabow-Stettin auf in Lascheneinfräsungen einsetzbare, über die Muttern schiebbare, sechskantige Sprengringe u. s. w. als Sicherung gegen das Lockern von Laschenschrauben; für Mühlenbaumeister J. Heyn in Stettin auf eine Lenkerstange für Sägegatter aus zusammengefügten U-Eisen oder Winkeleisen.

* In der Zeit vom 14. bis 20. Juni sind hierselbst 69 männliche und 65 weibliche, in Summa 134 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 104 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 44 an Durchfall und Brechdurchfall, 23 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 9 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Lebensschwäche, 3 an Masern, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Diphtheritis, 2 an Scharlach, 2 an Schwindsucht, 1 an Abzehrung, 1 an Gehirnkrankheit und 1 an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 5 an Schwindsucht, 5 an organischen Herzkrankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, 3 an Schlagfluß, 3 an Altersschwäche, 3 in Folge von Unglücksfällen, 2 an Krebskrankheiten, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Diphtheritis, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 an Gehirnkrankheit.

Eingesandt.

Es ist mehrfach der Wunsch geäußert worden, daß zum Andenken an den 75jährigen Erinnerungstag der Pflanzung der Prinzeneiche das Gitter, welches seiner Zeit von der Stadt Stettin gestiftet wurde — und zwar auf Anregung des Geheimraths Oberbürgermeister Masche — einen dauernden Schmuck erhalten möchte. Der beste Schmuck würden aber die Reliefbilder der beiden Könige sein, welche als Prinzen die Eiche pflanzten. Da nun der denkwürdige Baum mit seiner schönen Umgebung viele Freunde hat, die den Platz, welcher vom Buchheideverein mit soliden Bänken ausgestattet ist, gern besuchen und sich dabei der beiden Monarchen erinnern, so dürfte es nicht schwer fallen, durch eine Sammlung die Mittel zur Anschaffung der beiden Gedenkbilder aufzubringen. Die beiden Medaillons müßten in einer Größe, die der bereits am Gitter angebrachten Tafel entspricht, ebenfalls aus Eisenguß hergestellt und bronzirt werden. Das Bild Friedrich Wilhelms IV. wäre nach der Buchheide hin — die er ja doch den Stettinern erschloß, — das Kaiser Wilhelms I. in der Richtung nach Stettin zu anzubringen. Eine vierte an dem achteckigen Gitter noch freie Stelle könnte mit dem preußischen Adler geziert werden. Der gesammelte Betrag soll einer aus dem Finkenwalder gemeinnützigen Verein gebildeten Kommission überwiesen und von dieser die Sache ins Werk gesetzt werden. Gewiß würde auch der Stettiner Magistrat einer solchen Verzierung des ihm gehörigen Gitters zustimmen.

Die Redaktion dieser Zeitung ist gern bereit, Beiträge für den gedachten Zweck entgegen zu nehmen und bittet solche Spenden in der Expedition Kirchplatz 3 oder Kohlmarkt 10 abzugeben.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 23. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der 81 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Woywode aus Pasewalk wegen Meineids zu verantworten. Am 13. November 1895 wurde W. vor dem Amtsgericht zu Pasewalk in einem Zivilprozeß des Arbeiters Ferdinand Schmiedecke gegen die Ortskrankenkasse als Zeuge vernommen, außer ihm erschien noch der Kaufmann Marschner als Zeuge und die Aussagen beider wichen erheblich von einander ab, weshalb der Richter, um die Glaubwürdigkeit beider zu beleuchten, nach den etwaigen Vorstrafen fragte. Eine hierauf bezügliche Frage wurde von W. zweimal verneint, obwohl er bereits im Jahre 1884 mit zwei Jahren Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechens bestraft worden war. Diese Thatsache gab der Angeklagte heute zu, machte aber geltend, daß er schwerhörig sei und die Frage des Richters nicht gehört habe. Um über diesen schon während der Voruntersuchung erhobenen Einwand Klarheit zu schaffen, ist der Angeklagte von dem Kreisphysikus Herrn Medizinalrath Dr. Schulze und von einem Spezialarzt für Ohrenleiden, Herrn Dr. Sprenger, eingehend untersucht worden und gaben die beiden Sachverständigen ihr Urtheil dahin ab, daß W. eine hochgradige Schwerhörigkeit nur simulire, sein Gehör sei vielleicht etwas geschwächt, wie das bei Personen von hohem Alter häufig vorkomme, doch erscheine es nicht recht glaublich, daß er eine laut und deutlich und sogar zweimal an ihn gerichtete Frage nicht verstanden haben sollte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Meineids schuldig und wurde er zu einem Jahr Zuchthaus, sowie Ehrverlust auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt und ihm außerdem die Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

* Morgen, Mittwoch, beginnt vor dem Schwurgericht die auf drei Tage berechnete Verhandlung gegen den Porzellandreher Robert Weise aus Grabow wegen Doppelmordes und räuberischer Erpressung. Zu der Verhandlung sind 91 Zeugen und 5 Sachverständige geladen. Als Vertheidiger wird Herr Rechtsanwalt Engelke fungiren.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Handbuch der Kunstgeschichte von Anton Springer. III. Theil (Die Renaissance in Italien). Leipzig, E. A. Seemann.

Das Erscheinen des dritten Theiles dieses vortrefflichen Werkes giebt uns von Neuem Anlaß, es unsern Lesern aufs wärmste zu empfehlen. Bei der Schilderung der großen geistigen Bewegung, die im 15. Jahrhundert Italien an die Spitze der europäischen Kulturwelt schob, tritt Springers meisterhafte Darstellungsweise, sein lichtvoller Vortrag, seine unbedingte Herrschaft über das weitschichtige Stoffgebiet in volles Licht. Der stattliche Band ist mit 319 Abbildungen und einem Farbendruck aufs reichste illustrirt und auch einzel käuflich. Der vierte Theil (Schluß) des Werkes soll nach Ankündigung des Verlegers im Herbst d. J. ausgegeben werden. [116]

Wie sah es während der Belagerung 1870 bis 1871 in Paris aus? Eine höchst interessante und spannende Schilderung finden wir in dem im Verlage von Stephan Geibel in Altenburg erscheinenden Lieferungswerk: **N. Steffen Sohn, Erinnerungen eines Pariser Nationalgardisten a. d. J. 1870—71.** Lieferung 2—4 à 40 Pf.

Wir können diese außerordentlich anregend geschriebenen Erinnerungen eines Luxemburgers, der zuletzt aus einem „Franzosen" ein überzeugungstreuer Deutscher wurde, allen unseren Lesern aufs wärmste empfehlen, nicht nur Erwachsenen, sondern auch der Jugend. Gesteigert wird das Interesse des Lesers noch durch die hübschen, nur nach authentischen Vorlagen gezeichneten Bilder des Malers Starcke-Weimar. [113]

Von **Hackländers Künstlerroman,** illustrirt von A. Langhammer (Verlag von C. Krabbe in Stuttgart), ist Lieferung 4—10 à 40 Pf. erschienen.

Diese neuesten Lieferungen des „Künstlerromans", eine der liebenswürdigsten Gaben des beliebten Schriftstellers, sind von A. Langhammer vorzüglich illustrirt, und es ist eine Freude, dem Humor und der Darstellungsgabe des Autors in solcher Gesellschaft zu begegnen. [129]

Bankwesen.

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart. Soeben ist der 41. Rechenschaftsbericht der Bank erschienen. Er weist außerordentlich günstige Gesamtergebnisse auf. Der Zugang an Versicherungsanträgen ist gegen das Vorjahr noch um 3,9 Millionen, nämlich auf 52 Millionen Mark gesteigert worden. Neue Policen wurden ausgestellt über 42,4 Millionen Mark und der reine Zuwachs betrug 30,1 Millionen Mark. Der Gesamtversicherungsstand ist bis Ende 1895 auf 79 634 Policen über 446,4 Millionen Mark Versicherungskapital angewachsen. Vorstehende Zahlen umfassen die beiden Geschäftszweige der Bank, die eigentliche Lebensversicherung und die Altersversicherung. In der eigentlichen Lebensversicherung beliefen sich die neuausgestellten Policen auf über rund 39,9 Millionen und der Reinzuwachs über 28,6 Millionen Mark; mit diesem Zugang hat die Bank alle anderen Lebensversicherungsanstalten nicht nur Deutschlands, sondern des europäischen Festlandes überhaupt übertroffen. Der Bankfonds ist um 9,4 Millionen auf 124,9 Millionen Mark gestiegen, darunter befinden sich einschließlich der allgemeinen Reserve von 3 Millionen Extrareserven von 20,2 Millionen Mark. Der Jahresüberschuß ist der höchste, den die Bank seit Bestehen erzielt hat, nämlich 4 526 641 Mark. Wäre der Zins nicht im Vorjahre wesentlich zurückgegangen, so hätte das finanzielle Resultat noch günstiger ausfallen müssen. Der Verwaltungskostensatz ist von 5,97 Prozent der Jahreseinnahme im Vorjahre auf 5,81 Prozent im Berichtsjahre zurückgegangen. Als Dividende kommen in 1896 3 190 996 Mark zur Vertheilung an die Versicherten.

Vermischte Nachrichten.

— In dem zur Neuverpachtung der Domäne Woffleben nebst dem zugehörigen Vorwerke Gudersleben (in der Nähe von Nordhausen) angesetzten Termine hatte sich nur ein einziger Bieter eingefunden, und zwar der bisherige Pächter. Derselbe bot aber einen so niedrigen Preis, daß die königliche Regierung in Erfurt mit den Genossenschaften in Verbindung getreten ist, die sich zur Selbstpachtung beider Güter in den beiden Dörfern gebildet haben, und daß sie dieselben zu dem in Erfurt neu angesetzten Bietungstermine geladen hat. In Woffleben wurden von der zu diesem Zwecke gegründeten Genossenschaft mit beschränkter Haftung für 21 Domänenantheile je 2000 Mark Haftsumme der Regierung gegenüber sofort gezeichnet, und die Gemeinde Gudersleben hat beschlossen, für das dortige Vorwerk 4000 Mark Pachtsumme anzubieten. Es sind namentlich Arbeiter und Handwerker, die sich zusammengethan und zu mehreren gemeinsam Antheile gezeichnet haben. Jedenfalls finden dabei beide Theile ihre Rechnung. Die Regierung macht ein gutes Geschäft, und eine verhältnißmäßig große Zahl kleiner Leute bekommt Land unter die Hände und braucht nichts zu kaufen, sondern kann von eigenen Ernteerträgen leben.

— Die neuerdings vorgenommene Revision der Austernbänke an der holsteinischen Westküste hat ergeben, daß die bisherigen Versuche mit der Verpflanzung französischer Austern in unser Wattenmeer so gut wie erfolglos geblieben sind. Bei der Untersuchung, welche sich auf die verschiedensten Austernbänke erstreckt hat, auf welche früher junge, aus Frankreich bezogene Austern ausgestreut wurden, ist kaum eine französische Auster vorgefunden worden. Dieses bedauerliche Ergebniß wird, wie den „Hamburger Nachrichten" aus Husum geschrieben wird, wohl die Folge haben, daß ähnliche Versuche in dieser Richtung eingestellt werden. Die Untersuchungs-Kommission bestand unter Leitung des Ministerialdirektors Michelly aus den bei der Austernzucht betheiligten Beamten. Auch ein bekannter französischer Austernzüchter, von dem die jungen Austern bezogen wurden, war zugegen. Die Untersuchung, welche sorgfältig geführt wurde, hat mehrere Tage in Anspruch genommen. Wie nun weiter die Austernzucht betrieben werden soll, ob durch künstliche Züchtung holsteinischer Austern oder etwa durch Bezug junger aus Norwegen, steht noch dahin.

Prag, 22. Juni. Bei dem Abtragen eines Hauses stürzte eine Mauer ein. Zwei Arbeiter wurden zerschmettert, einer schwer und einer leicht verletzt; ein Arbeiter rettete sich durch einen Sprung in ein Gewölbe. Der Statthalter erschien an der Unglücksstätte und betheiligte sich an den Rettungsarbeiten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Juni. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Veränderliche Bewölkung. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: NW.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Juni ohne Handel, per Juni-Juli ohne Handel, per Juli-August 112,00 G., per September-Oktober 113,00 B.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Juni ohne Handel, per Juni-Juli ohne Handel, per September-Oktober 142,00 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—122,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,8 G., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,65 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 44,25 B., per Juni 45,25 B., per September-Oktober 45,25 B.

Berlin, 23. Juni. Weizen per Juni —,—, bis —,—, per Juli 145,50 per September 141,00.

Roggen per Juni —,— bis —,—, per Juli 111,25, per September —,—.

Rüböl per Juni 46,00, per Oktober 46,00.

Spiritus loko 70er 34,00, per September 70er 38,80, per Oktober 70er 38,60.

Hafer per Juli 120,50.

Mais per September 89,75.

Petroleum per Juni 20,90, per Juli —,—.

London, 23. Juni. Wetter: Bewölkt.

Berlin, 23. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	105,75
do. do. 3½%	104,70
do. do. 3%	99,70
Deutsche Reichsanl. 3%	99,40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	94,60
do. Landescred.-B. 3½%	100,50
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	100 40
do. 3%	94,95
Italienische Rente	88,30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,10
Ungar. Goldrente	104,15
Rumän. 1881er am. Rente	99,75
Serbische 4% 95er Rente	66,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,25
Rum. amort. Rente 4%	88,10
Russ. Boden-Credit 4½%	105,50
do. do. von 1880	103,20
Mexikan. 6% Goldrente	95 50
Oesterr. Banknoten	170,05
Russ. Banknoten Cassa	216,45
do. do. Ultimo	216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	107,00
do. (100) 4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	161 00
Stett. Vulc.-Prioritäten	164,50
Stettiner Straßenbahn	—,—
Petersburg kurz	216,00

London kurz	203,75
London lang	20,33
Amsterdam kurz	168,30
Paris kurz	80,95
Belgien kurz	80 95
Berliner Dampfmühlen	112,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,10
„Union", Fabrik chem. Produkte	111,60
Varziner Papierfabrik	173 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,20
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101 25
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,70

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	207,50
Berliner Handels-Gesellsch.	148,90
Oesterr. Credit	218,40
Dynamite Trust	171,60
Bochumer Gußstahlfabrik	160,30
Laurahütte	153,20
Harpener	157,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	175,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	48 25
Ostpreuß. Südbahn	89,00
Marienburg-Mlawkabahn	86 40
Mainzerbahn	118,75
Norddeutscher Lloyd	114 20
Lombarden	43,50
Luxemb. Prince-Henribahn	89 40

Tendenz: Schwächer.

Paris, 22. Juni. (Schlußkourse.) Träge.

	22	20.
3% amortisirb. Rente	—,—	100,50
3% Rente	101,07½	101,05
Italienische 5% Rente	89,70	89,90
4% ungar. Goldrente	105,10	—,—
4% Russen de 1889	103,90	104,00
3% Russen de 1891	94,75	94,90
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	64,25	64,87
Convert. Türken	20,95	21,27½
Türkische Loose	107,50	109,50
4% privil. Türk.-Obligationen	451,00	452,00
Franzosen	774,00	774,00
Lombarden	224,00	—,—
Banque ottomane	578,00	581,00
" de Paris	845,00	849,00
Debeers	768,00	775,00
Credit foncier	678,00	675,00
Huanchaca	79,00	78,00
Meridional-Aktien	633,00	635,00
Rio Tinto-Aktien	607,00	614,50
Suezkanal-Aktien	3455,00	3455,00
Credit Lyonnais	781,00	783,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	359,00	365,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,14½	25,15
Cheque auf London	25,16	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	205,75	205,75
" Wien k.	207,75	207,75
" Madrid k.	418,50	419,50
" Italien	6,50	6,12
Robinson-Aktien	238,00	241,00
4% Rumänier	88,60	89,40
5% Rumänier 1893	101,90	101,75
Portugiesen	27,12	27,18
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,45	66,50
Langl. Estat.	141,00	148,50
3½% Russ. Anl.	101,05	101,00
Privatdiskont	1¾	1¾

Hamburg, 22. Juni, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 9,80, per Juli 9,77½, per August 9,90, per Oktober 10,02½, per Dezember 10,07½, per März 10,37½. Flau.

Hamburg, 22. Juni, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli 58,25, per September 57,00, per Dezember 55,00, per März 54,75. — Schleppend.

Bremen, 22. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,20 B. Russisches Petroleum. Loko 6,00 B.

Amsterdam, 22. Juni. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 22. Juni. Bancazinn 37,50.

Amsterdam, 22. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per November 141,00. Roggen loko unv., do. auf Termine unv., per Juni —,—, per Oktober 92,00, per März 95,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 24,37, per Mai 1897 25,00.

Antwerpen, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 22. Juni, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Juni 17,37 B., per Juli 17,37 B. Fest.

Antwerpen, 22. Juni. Schmalz per März 56,00. Margarine ruhig.

Paris, 22. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,00 bis 28,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 29,12, per Juli 29,25, per Juli-August 29,37, per Oktober-Januar 29,87.

Paris, 22. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juni 20,30, per Juli 19,75, per Juli-August 19,55, per September-Dezember 18,70. Roggen ruhig, per Juni 11,10, per September-Dezember 11,10. Mehl matt, per Juni 40,35, per Juli 40,60, per Juli-August 40,60, per September-Dezember 40,55. Rüböl steigend, per Juni 53,00, per Juli 54,00, per Juli-August 53,75, per September-Dezember 54,00. Spiritus ruhig, per Juni 31,00, per Juli 31,00, per Juli-August 31,00, per September-Dezember 31,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 22. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 71,25, per September 70,50, per Dezember 68,50. Behauptet.

London, 22. Juni. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 22. Juni. 96proz. Javazucker 12,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,75, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 22. Juni. Chili-Kupfer 50,12, per drei Monat 50 3/16.

London, 22. Juni. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 18 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 10 Lstr. 19 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d.

London, 22. Juni, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 1/4 Sh. niedriger als vorige Woche. Uebrige Artikel ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen stetig, für nahe Ankäufe besserer Begehr. Gerste geschäftslos, Mais ruhig aber stetig.

Newyork, 22. Juni. (Anfangs-Kours.) Weizen per September 64,00. Mais per September 35,50.

Newyork, 22. Juni, Abends 6 Uhr.

	22.	20.
Baumwolle in Newyork	7,62	7,62
do. in Neworleans	7,00	7,00
Petroleum Rohes (in Cases)	7,90	7,90
Standard white in Newyork	7,00	7,00
do. in Philadelphia	6,95	6,95
Pipe line Certificates Juli	118,50*	119,00*
Schmalz Western steam	4,32½	4,37
do. Rohe und Brothers	4,65	4,62½
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,12
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	71,37	72,62
per Juni	62,87	63,87
per Juli	62,87	63,87
per September	63,37	64,37
per Dezember	65,25	66,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,25	13,25
per Juli	11,50	11,50
per September	10 45	10,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais willig,		
per Juni	33,75	34,00
per Juli	34,12	34,37
per September	35,12	35,50
Kupfer	11,75	11,75
Zinn	13,60	13,60
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,87

* nominell.

Chicago, 22. Juni.

	22.	20.
Weizen willig, per Juni	56,37	57,50
per Juli	56,50	57,62
Mais willig, per Juni	27,37	27,62
Pork per Juni	6,97½	7,05
Speck short clear	4,00	4,00

Woll-Berichte.

Bradford, 22. Juni. Wolle fester, Garne für den Export belebter, Stoffe unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin,** 23. Juni. Im Revier 5,52 Meter = 17' 7".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Juni. Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe fand gestern ein parlamentarischer Abend statt. Unter den 400 Erschienenen befanden sich die Minister, Mitglieder des Bundesraths, sämtliche Fraktionen des Reichstages mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Antisemiten. Ferner waren anwesend Angehörige der haute finance, die Mitglieder des Vorstandes der Gewerbe-Ausstellung u. s. w. Der Reichskanzler bewegte sich unter seinen Gästen in lebhafter Unterhaltung. Erst gegen Mitternacht begann der Aufbruch. — Wie die „B. N. N." melden, wurde vielfach bemerkt, daß der Reichskanzler den Kirchenpatron des Propstes Szadzinsky, Herrn v. Dulong in Witoschütz, in ein längeres Gespräch zog.

Wien, 23. Juni. Ueber den gemeinsamen Schritt der Großmächte, welchen dieselben in der Angelegenheit Kretas zu unternehmen beabsichtigen, meldet die „N. Fr. Pr.": Der Schritt, welchen die vorgestrige Botschafterkonferenz in Konstantinopel beschlossen, ist noch nicht unternommen, steht aber in bestimmter und naher Aussicht. Auch diesmal gehen die Mächte von der Ansicht aus, daß eine Intervention nicht einseitig von einer einzelnen Macht, sondern gemeinsam von allen Mächten vorgenommen werden könne und daß die Intervention sich nur auf Punkte erstrecken solle, bezüglich welcher eine Uebereinstimmung der Mächte erzielt wurde. Die Forderung bezüglich Kretas, für welche diese Uebereinstimmung gewonnen wurde, betrifft die Ernennung eines christlichen Gouverneurs, die Durchführung des Vertrages von Aleppo und Einberufung des Nationalraths. Die Vereinbarung der Form für den in Aussicht genommenen Schritt ist den Botschaftern in Konstantinopel überlassen. Vermuthlich werden aber die Forderungen der Mächte nicht von einem Botschafter im Namen der übrigen der Pforte mitgetheilt werden, sondern von jedem einzelnen Botschafter allein.

Brüssel, 23. Juni. Die Wahl-Agitation wird sowohl in den Provinzen als in der Hauptstadt eifrig betrieben. Die Sozialisten entfalten seit einigen Wochen eine überaus rege Thätigkeit in Brüssel und in den Vororten. Täglich werden 20 Meetings, meistens unter freiem Himmel, abgehalten. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die katholischen Konservativen mit den radikalen Sozialisten in die Stichwahl kommen werden. Beim Wahlkampf werden die Konservativen und Liberalen den Katholiken zum Siege verhelfen.

Paris, 23. Juni. Einem Telegramm aus Tamatawe zufolge haben die Sahavalos abermals drei französische, beim Telegraphenbau beschäftigte Beamte niedergemetzelt und einen französischen Missionar gefangen genommen.

Paris, 23. Juni. Der Herzog von Nemours liegt in Versailles im Sterben.

Rom, 23. Juni. Crispi, welcher neuerdings an Ischias erkrankt ist, läßt das Gerücht dementiren, daß er beabsichtige, sich vom politischen Leben zurückzuziehen.

Die Hochzeit Rudinis mit der jugendlichen Marchesa Incisa findet am 12. Juli statt.

London, 23. Juni. Die Demission Gorst's ist bestimmt zu gewärtigen.

Jassy, 23. Juni. Gestern fand hier eine von den Konservativen und Radikalen veranstaltete Versammlung statt. Dieselbe war schwach besucht und nahm ein Tadelsvotum gegen die Regierung an.